

Erst kürzlich schickte mir der Freund einen soeben entstandenen Zyklus, Gedichte vom Meer, in denen die große unsterbliche Brandung und der Abgesang der Brecher kultivierend eingedrungen sind.

Eine tiefe Verbeugung und einen Glückwunsch für noch viele Jahre künstlerischen Schaffens!

JULIUS KOHN

### *Im Tal der fänkischen Saale*

Sonnenwind läßt über die Flur  
Und treibt die Frühe vor sich her  
Mit Staub und Schwalben in wirbelndem Aufbruch  
Über Stadt und Vorstadt, Wiese und Wassermehr

Das Ried entlang über Pappeln und Flaß,  
Die Strömung staucht in zitternden Rillen,  
Wo der Flaß am Abhang werden muß,  
Erweckt der Wind zum stärksten Willen!

Sturmweilen treiben Gartenland  
Und Acker jäh hinan und heben  
Die Ulmen auf den höchsten Hügelrand,  
Daß die Kronen rauschend im Blauen schweben!

# Annafest in Forchheim

*Ein kurzer Abriss auf Annakult und Anna-Bräutchen*

Vor einem Jahr wurde sogar in der Forchheimer Presse geschrieben, Karl der Große sei bereits alljährlich zum Annafest nach Forchheim gekommen, um auf den berühmten Felsenkellern unter herrlichem Eichen- und Buchenwald seine Maß Festbier zu trinken. Ob der Schreiber jener Zeiten nicht selbst etwas zu viel des guten Bieres erwischt habe, sei dahingestellt, seine Behauptung, so falsch sie auch ist, zeigt etwas von dem traditionsreiferen Streben der Forchheimer. „Ihr Annafest“ noch älter zu machen, als es ist, gewissermaßen aus historischem Dankel aufzuspüren zu lassen. Es wird alljährlich Ende Juli in der Woche gefeiert, in die der Annatag, der 26. Juli, fällt und beginnt mit dem vorausgehenden Samstag und dem Anstich des ersten Fasses besonders eingebrauten Gerstensaftes durch das Stadtoberhaupt. Das Annafest zählt neben dem Wallerlauftag am 1. Sonntag im Mai auf der Ehrenbürg, der Ur-langer Bergkirchweih am Pfingsten und der Michaeliskirchweih von Fürth zu den schönsten Volksfesten in Regnitzfranken. Tausende, ja Zehntausende von Besuchern werden alljährlich gezählt, wenn die Sonne die Wirte nicht im Stiche läßt. Aber genug damit; wer das Annafest kennenzulernen will, sei herzlich eingeladen es praktisch zu tun, denn von Theorie ist hier gar nichts zu halten. Das Forchheimer Annafest, das sich über eine Woche erstreckt und auf den gut zwei Dutzend Kellern im Rhätianstein des Kellerwaldes gefeiert wird, hat zwei Wurzeln: einmal das Schützenfest der Haupterschützen-gesellschaft, die dort seit 1840 ihren Schießstand hat, und die Wallfahrt der Forchheimer Bürger seit altersher zur Kirche St. Anna in Unterweilensbuch. Auf der Rückkehr wurde hier an den Kellern halt gemacht und fröhlich gesocht, bis es zum letzten Abschnitt der Wallfahrt kam, dem Einzug in die Pfarrkirche St. Martin. Aus der Verquickung beider Ereignisse entstand das Fest. Die Wallfahrt wird seit längerem nicht mehr durchgeführt, das Schießen der Schützen-gesellschaft findet noch statt. So ist das Forchheimer Annafest gewissermaßen eine Randerscheinung des alten Annakultes, nicht eigentlich dazugehörig, wenn auch heute die Erinnerung an die hl. Anna am Fuße des Kellerwaldes durch die neue Sechsgestalt St. Anna aufrechterhalten wird. Sehr profaniert, erfreut sich das Fest größter Beliebtheit. Es ist hier nicht anders wie anderswo, manche Kirchweih hat ja mit der „Kirchweih“ wenig mehr zu tun.

Der Annakult hat seine Wurzeln im Orient und geht auf das apokryphe Protocvangeliem Jacobi zurück, das sich auffallenderweise an die Geschichte jener Anna anlehnt, die die Mutter Samsuels war (I. Sam. I und 2). Weiter finden sich erstaunliche Analogien zur Lebensgeschichte Mariens, die in diesem apokryphen Evangeliem, das sich ausführlichst mit der Lebensgeschichte der Großmutter Christi beschäftigt, der hl. Anna zugehört worden. Aus der Heiligen Schrift erfahren wir über die Mutter Mariens nichts; was im genannten Protocvangeliem steht, ist den Legenden zuzurechnen. Das etnische Martyrologium hat daher unterm 26. Juli eingetragen: *Dormitio sanctae Annae matris genitricis Dei Mariae*. Weiter nichts und diese Zurückhaltung beobachtet auch das Brevier. Die Abwehr einer Legende war jedoch nicht gleichbedeutend mit der Ablehnung jeder Verehrung der begnadigten Mutter Mariens. Bis vor 20 Jahren etwa war man allgemein der Ansicht, daß der Annakult